



M. WIENHOFFER / PRINT

Anwalt Reinert Vergebliche Mühe

Wirksamwerden des Beschlusses notwendige letzte Akt“, die Zustellung.

Biedenkopfs Juristen betrachten dagegen Formalitäten als unerheblich. Sie argumentieren, eine Enteignung sei bereits bei „Einsatz staatlicher Machtmittel“ gültig.

Sollte der BGH das Dresdner OLG-Urteil bestätigen oder erst gar nicht zur Revision annehmen, wollen die Reichelts nach Angaben ihres Anwalts „sofort räumen lassen“. Der sächsische Kultusstaatssekretär Wolfgang Nowak, SPD-Exot unter Biedenkopfs Hausgenossen, malt sich schon das Szenario aus: „Der Polizei drinnen stünde Polizei draußen gegenüber – wie würden die sich zueinander verhalten?“ □

Prostitution

Der Iwan ist da

Ein Serienmord in einem Frankfurter Edelpuff weckt im Milieu die Furcht vor der Russen-Mafia.

Seit Mittwoch abend lagen die Spezialeinsatzkommandos, 77 Mann stark, in Rettenbach im Ostallgäu auf der Lauer. Im Morgengrauen, als vom Dorf her nur noch Hundegebell zu hören war, schlich sich einer der Polizeitrupps in das Aussiedlerheim am Ortsrand. Um 4.30 Uhr knackten Beamte lautlos die Türen zweier Wohnungen im

Erdgeschoß und im ersten Stock und griffen zu. Schlaftrunken ergaben sich fünf Männer und eine Frau aus der GUS. Nach Sonnenaufgang flog ein Hubschrauber die Gefesselten unter höchster Sicherheitsstufe zur Vernehmung. Vier der Männer wurden am Freitag vergangener Woche wieder freigelassen.

Die Frau aber und der fünfte Mann, geben sich Frankfurts Polizeipräsident Karlheinz Gemmer und Oberstaatsanwalt Peter Köhler überzeugt, sind in ein Massaker in einem Frankfurter Edelbordell verwickelt.

Der Verdächtige soll zu den Killern gehören, die in der Nacht zum vorletzten Sonntag in dem Jugendstilhaus im Frankfurter Kettenhofweg 124a den Ungarn Gabor Bartos, 55, seine Frau Ingrid, 48, sowie vier russische Prostituierte erdrosselt haben. „Einen solchen Mord“, so ein Gerichtsmediziner, „habe ich in 20 Jahren noch nicht erlebt.“

Die Ermittler gehen bisher von einer „Beziehungstat“ im Milieu aus. Andere Erkenntnisse deuten darauf hin, daß das Puffpersonal einem Konkurrenzkampf osteuropäischer Frauenhändler zum Opfer gefallen sein könnte. Ein Informant aus der Rotlichtszene hatte die Polizei schon Anfang des Monats gewarnt: „Bei Bartos verkehrt nur noch die Russen-Mafia.“

Bei dem Festgenommenen aus Rettenbach fand sich die Rolex, die Bartos getragen hat. Kabel, die im Bordell von Elektrogeräten abgeschnitten worden waren und offenbar als Mordwerkzeug gedient hatten, entdeckten die Fahnder ebenfalls. Die „unwahrscheinliche Brutalität des Vorgehens am Tatort“ (Gemmer) läßt auf gekaufte Vollstrecker schließen, die über eine militärische Spezialausbildung verfügen.

Bartos und seine Frauen, die jüngste 18 Jahre alt, waren nachts überrascht worden. Die Strangulation mit Elektrokabeln ließ ihre Gesichter durch den Blutstau bis zur Unkenntlichkeit anschwellen.

Über Spezialisten mit einer derartigen Handschrift verfügt vor allem die Russen-Mafia. Rund 300 GUS-Banden sind nach Informationen, die der russische Generalmajor Anatolij Olejnikow dem Bundeskriminalamt (BKA) gesteckt hat, mit Waffenhandel, Drogengeschäften und Autoschiebereien zwischen Kempten und Kiel aktiv. „15 Führer russischer Gangs“, so einer der Olejnikow-Tips an Interpol Wiesbaden, sollen sich ständig in Deutschland aufhalten.

Zu den ertragreichsten Branchen der Ost-Gangster zählt das Tauschgeschäft: Gestohlene West-Limousinen werden mit Ost-Mädels nach Art des Sklavenhandels bezahlt.

Ein Viertel der etwa 200 000 Profis auf dem deutschen Strich kommt inzwischen aus Osteuropa; 15 000 bis 20 000 Frauen, so kalkuliert BKA-Experte Willi Fundermann, wurden „gegen ihren Willen“ in Etablissements wie das Frankfurter Sauna-Bordell gelockt.

„Der Typ blonde Finnin, ranke Lettin“, weiß Bernhard Kowalski von der Frankfurter Sitte, „ist in dieser Art Wohnungsprostitution besonders gefragt.“

Nach einer BKA-Statistik meldeten sich von Anfang 1992 bis Ende 1993 insgesamt 910 Frauen bei der Polizei, die aus dem Ausland in deutsche Bordelle verschleppt worden waren. 219 von ihnen waren Polinnen, 218 Tschechinnen; 147 kamen aus den GUS-Staaten und 111 aus Bulgarien. Doch das Zahlenbild, glaubt Fundermann, spiegele „nur einen Bruchteil“ dessen wider, was im



Präparierter Bartos-Wagen, Spurensucher: Ein Pudel überlebte



FOTOS: POLIZEIPRÄSIDIUM FRANKFURT

**Bordellbetreiber-Paar Bartos:** Nur Stammgäste wurden eingelassen

DPA

Abtransport der Mordopfer
„Unwahrscheinliche Brutalität“

Ost-West-Geschäft mit dem Sex „wirklich läuft“.

Vor der berüchtigten Brutalität der osteuropäischen Zuhälter fürchten sich selbst abgebrühte Luden aus Deutschland und Ex-Jugoslawien, die sich im Rhein-Main-Gebiet noch den Markt teilen. Einer von ihnen ließ sich vergangene Woche mit deutlich sichtbarer Pistole im Gürtel zu einer Krisensitzung der Alt-Luden chauffieren: „Anders kann man jetzt nicht mehr nach Frankfurt fahren.“ Denn, so warnen V-Leute der Polizei seit Monaten: „Der Iwan ist da.“

Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs kaprizierte sich auch Puffbetreiber Bartos zunehmend auf Mädchen aus Osteu-

ropa. Die vier Prostituierten waren erst wenige Tage vor ihrem Tod mit Touristen-Visa eingereist. Womöglich hatte der Hobby-Pilot mit der Beinprothese sie eigenhändig mit zwei Privatflugzeugen vom Typ „Piper Arrow“ eingeflogen. Eine Maschine stand für ihn in Egelsbach bei Darmstadt bereit, die andere in Ungarn.

Für Transaktionen auf dem Landweg, so vermuten die Ermittler, hatte der Bordellier zwei weiße Citroën BX mit identischen Kennzeichen (F-CC 15) präpariert. Wenn seine Nummer beim Mädchenstrummel notiert worden wäre, hätte er der Polizei immer weismachen können, sein Auto habe doch zur fraglichen Zeit in Frankfurt geparkt.

Bartos' Villenbordell im Westend galt bei den Luden im Bahnhofsviertel als „uneinnehmbare Festung“. Nur Stammgäste wurden nach Gesichtskontrolle eingelassen. Doch die Frau, die im Allgäu

festgenommen wurde, hatte in Bartos' Bordell gearbeitet und war der Mordtat, die ansonsten nur ein Pudel überlebte, entkommen.

„Entweder hat sie Glück gehabt“, mutmaßte Oskar Schaub, Chef der Sonderkommission, „war entführt worden oder ist selber in den Fall verstrickt.“ Wahrscheinlich, so glauben die Fahnder nun, hat sie die Mörder in die Bartos-Festung gelotst.

Auf ihre Fährte brachte die Kripo ein Auto, das zur Tatzeit nahe am Bordell geparkt hatte. Einem Zeugen war das in Frankfurt ungewöhnliche Kennzeichen mit den Buchstaben „OAL“ für „Ostallgäu“ aufgefallen.

Weil die Polizeibeamten nach diesem Tip schnell zugreifen konnten, fanden sie noch Beute und Werkzeug der mutmaßlichen Täter. Polizeichef Gemmer: „Die haben weiß Gott nicht damit gerechnet, daß wir so früh bei ihnen auftauchen.“ □

Polizei

Den Ruf lädiert

Berliner Polizeibeamte haben Skinheads und Ausländer mißhandelt. Der Innensenator gerät unter Druck.

Die Ärzte in der Erste-Hilfe-Station des Jüdischen Krankenhauses im Berliner Wedding versorgten den Notfall mit Routine. „Patient ist geschlagen worden (angeblich von der Polizei)“, notierten die Mediziner in den frühen Abendstunden des 21. Mai und diagnostizierten bei dem 38 Jahre alten Vietnamesen einen Verdacht auf „Fraktur 11. Rippe rechts“.

Am vergangenen Mittwoch beschäftigte sich auch die Polizei mit dem Fall des Asylbewerbers. Im Berliner Präsidium am Platz der Luftbrücke schilderte der Mißhandelte einer Beamtin, wie er bei einer Polizei-Kontrolle vietnamesischer Zigarettenhändler einem Fahnder in die Hände gefallen war.

Der Beamte („etwa 40 Jahre alt, stämmige Gestalt“) habe ihn in einen Funkstreifenwagen geschubst, gegen die



DPA

Innensenator Heckelmann
Abwiegeln und aussitzen